

Ueber den praktischen Wert meiner Methode wird etwas Bestimmtes wohl erst dann gesagt werden können, wenn eine genügende Anzahl von nach meiner Methode ausgeführten Arbeiten veröffentlicht sein wird. Da aber Posners Verfahren — nach der obigen Darlegung — praktische Erfolge gezeitigt hat, so ist wohl zu hoffen, daß sie auch mit meiner Methode zu erzielen sein werden. Bei dem Skeptizismus, den Posner in seinem Schlußabsatz an den Tag legt, ist nicht zu verstehen, warum ihn doch die Prioritätsfrage schon jetzt beschäftigt.

Ich benutze die Gelegenheit, einem ersten sachlichen Einwand zu begegnen, der mir gemacht werden kann. Bei den von mir vorgeschlagenen Zählkammern hat sich folgender Mangel herausgestellt. In den Fällen, in denen sämtliche Harn-elemente in der ganzen Kammer gezählt werden müssen — was beim Vorhandensein von spärlichen Elementen notwendig ist — ist eine genaue Zählung deshalb schwierig, weil diese Elemente irrtümlicherweise doppelt gezählt werden können. Ich sah mich deshalb veranlaßt, in den Kammern kleine Aenderungen vornehmen zu lassen, und schlug der Firma C. Zeiss vor, folgendes anzufertigen:

1. Zur Messung des Gesichtsfelddurchmessers ein Objektglas, in dessen Mitte ein schwarzer Strich mit Einteilungen ($\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{100}$ mm) eingraviert ist, die von einem fest angeklebten Deckgläschen bedeckt sind;

2. eine kleine viereckige Kammer mit 20 parallelen Querstrichen am Boden, deren gegenseitige Entfernung 0,5 mm (Gesichtsfelddurchmesser bei mittlerer Vergrößerung) beträgt, und

3. eine große runde Kammer mit Querstrichen, deren gegenseitige Entfernung 1,5 mm (Gesichtsfelddurchmesser bei schwacher Vergrößerung) oder 0,5 mm beträgt.

Erwiderung auf die vorhergehenden Bemerkungen von C. Posner.

Von A. Kakowski in Kiew.

Soweit mir bekannt ist, wurde noch von niemandem ein Verfahren zur Zählung der Harnzylinder und Nierenepithelien angegeben. Da ich mich in meiner Arbeit vornehmlich mit diesen Elementen befaßte, so konnte ich auf Literaturangaben verzichten. Die durchaus zweckmäßige Transparenzmethode von Posner und die Arbeiten seiner Schüler sind so bekannt, daß ich es für unnötig hielt, durch ihre Erwähnung meinen für eine Wochenschrift berechneten Artikel auszudehnen. Damit wollte ich aber durchaus nicht den Anspruch erheben, daß ich als Erster die Unzulänglichkeit und Ungenauigkeit der bisherigen Harnanalysen erkannt hätte.

Warum ich die Thoma-Zeiss'sche Zählkammer zur quantitativen Bestimmung der Harn-elemente nach meinem Verfahren für ungeeignet halte, habe ich in meiner Arbeit ausführlich genug erörtert.

1) Z. B. Ueber Pyurie, Berliner Klinik 1893. Ueber Harntrübung, diese Wochenschrift 1897. Vgl. auch meine Diagnostik der Harnkrankheiten. I. Aufl. Berlin 1894. A. Hirschwald. — 2) Ueber quantitative Eiterbestimmungen im Harn, Zentralblatt für die medizinischen Wissenschaften 1893. — 3) Ueber das Verhältnis von Eiweißgehalt und Eitergehalt in Urinen, ebenda. Zur Kenntnis der Pyurie und Hämaturie. Berliner klinische Wochenschrift 1895. — 4) Therapeutische Erfahrungen über Urotropin. Berliner klinische Wochenschrift 1897. — 5) Ueber Borovertin. J. D. Berlin 1909. — 6) Lehrbuch der Kystoskopie. 2. Auflage. Wiesbaden 1907. — 7) Die lokalen Erkrankungen der Harnblase (aus Nothnagels spezieller Pathologie und Therapie). Wien 1899. — 8) Zur Differentialdiagnose zwischen Cystitis und Pyelitis. Berliner klinische Wochenschrift 1898. — 9) Experimentelle Untersuchungen über die Grenzen kystoskopischer Diagnose renaler Pyurie und Hämaturie. Zentralblatt für die Krankheiten der Harnorgane 1899.